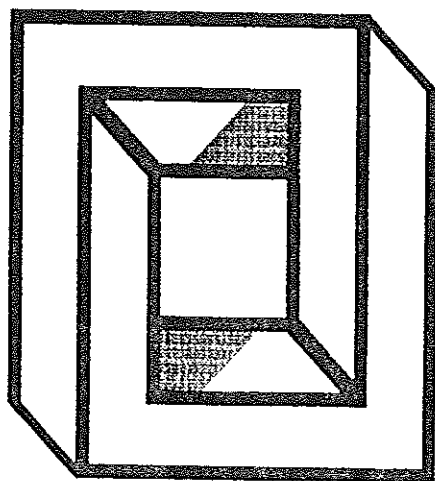


# Dialektischer Materialismus



Eine Broschüre von Nürnberger **VORAN** - Unterstützern

Preis: 2,00 DM

1. Philosophie	1
1.1 Was ist eine Philosophie ?	1
1.2 Idealismus und Materialismus	1
1.3 Die Ursprünge des Materialismus	3
2. Die Dialektik	6
2.1 Was ist Dialektik ?	6
2.2 Dialektik und Metaphysik	7
2.3 Hegel	10
3. Die Gesetze der Dialektik	11
3.1 Das Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative	11
3.2 Das Gesetz von der Einheit und Kampf der Gegensätze	12
3.3 Das Gesetz von der Negation der Negation	14
4. Literaturverzeichnis	18

## 1. Philosophie

### 1.1 Was ist eine Philosophie ?

Zu jeder Zeit in der Geschichte der Menschheit hat man sich von der Welt und seinem eigenen Platz in ihr ein Bild gemacht. Die Menschen entwickeln eine Philosophie. Die Einzelteile, aus denen sich dieses Bild zusammensetzt, beschaffen sie sich, indem sie die Natur beobachten und ihre alltäglichen Erfahrungen verallgemeinern.

Manche Menschen glauben, daß sie keine solche Philosophie oder kein Weltbild brauchen. Doch in der Praxis hat jeder eine Philosophie, auch wenn diese nicht bewußt ausgedacht ist oder ausgedrückt wird. Menschen, die in den Tag hinein oder nach dem "gesunden Menschenverstand" leben und glauben, sie kämen ohne Theorie aus, denken im allgemeinen herkömmlich und nach der vorherrschenden Denkweise. Marx sagte einmal, daß die herrschenden Ideen in einer Gesellschaft, die der herrschenden Klasse sind. Um die Führung aufrechtzuerhalten und zu rechtfertigen, benutzt die Klasse der Kapitalisten alle verfügbaren Mittel, um das Bewußtsein der Arbeiter zu beeinträchtigen: Schule, Kirche, Fernsehen und die Presse werden benutzt, um die Ideologie der herrschenden Klasse zu fördern und dem Arbeiter einzutrichtern, daß sie dieses System als die natürlichste und dauerhafteste Gesellschaftsform akzeptieren. Es fehlt den meisten eine bewußte sozialistische Philosophie, so akzeptieren die Arbeiter unbewußt die kapitalistische Philosophie.

Auf jede Stufe der Klassengesellschaft muß die aufsteigende revolutionäre Klasse, die das Ziel hat, die Gesellschaft zu verändern, für eine neue Weltanschauung kämpfen, sie muß die herkömmliche Philosophie, die sich auf die bestehende Ordnung stützt und deshalb rechtfertigt und verteidigt, bekämpfen.

### 1.2 Idealismus und Materialismus

Durch die ganzen Geschichte hindurch können wir die Philosophen in zwei Lager unterteilen: Die Idealisten und die Materialisten. Die allgemeine Vorstellung von "Idealismus" (d.h. Ehrlichkeit, Hingabe, Aufrichtigkeit, das Streben nach Idealen) und "Materialismus" (d.h. Habgier, Geiz, Egoismus) hat nichts mit dem *philosophischen Idealismus* und *Materialismus* zu tun.

Viele große Denker der Vergangenheit waren Idealisten, so vor allem Plato und Hegel. Diese Denkrichtung sieht die Natur und Geschichte als ein Spiegelbild von Ideen und Geist. Die Theorie, daß der Mensch und jedes materielle Ding von einem göttlichen Wesen "dem Geist geschaffen wurde", ist eine grundlegende Vorstellung des Idealismus. Diese Anschauung wird auf vielfältige Art ausgedrückt, doch ist ihre Grundlage, daß Ideen die Entwicklung der Welt *bestimmen*. Die Geschichte ist demnach eine Geschichte von Ideen. Die Handlungen der Menschen werden als Ergebnis abstrakter Gedanken und nicht als Ergebnis ihrer materiellen Bedürfnisse angesehen. Da Hegel ein konsequenter Idealist war, ging er sogar einen Schritt weiter und machte die Gedanken zu einer unabhängigen "Idee", die außerhalb des Gehirnes

existiert, und von der materiellen Welt unabhängig ist. Die Materie sei nur ein Spiegelbild der Idee. Auch die Religion ist ein fester Bestandteil des philosophischen Idealismus.

Demgegenüber haben die materialistischen Denker stets erklärt, daß die materielle Welt real ist und, daß die Natur oder die Materie entscheidend sind. Verstand oder Ideen sind **Produkte des Gehirns**. Das Gehirn und somit auch die Ideen, entstehen an einem bestimmten Punkt in der Entwicklung der Materie. Die grundlegenden Eckpfeiler des Materialismus sind folgende:

- (a) Die materielle Welt, die uns durch unsere Sinne bekannt ist und die von der Wissenschaft erforscht wird, existiert wirklich. Die Entwicklung der Welt ist auf ihre eigenen natürlichen Gesetze zurückzuführen ohne Zuflucht ins Übernatürliche.
- (b) Es gibt nur eine Welt, die materielle. Das Denken ist ein Produkt der Materie (des Gehirns), ohne welche sich keine anderen Ideen entwickeln können. Deshalb können Verstand oder Ideen nicht isoliert von der Materie existieren. Allgemeine Ideen sind nur Spiegelbilder der materiellen Welt.

"Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle." <sup>1</sup>

Und weiter:

"Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt." <sup>2</sup>

Die Idealisten stellen sich Bewußtsein und Denken als etwas außerhalb Stehendes und vor Natur Entgegengesetztes vor. Diese Gegensätzlichkeit ist etwas völlig Falsches und Künstliches. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen den Gesetzen des Denkens und den Gesetzen der Natur. Die Ersten folgen den Letzteren und widerspiegeln sie. Das Denken kann seine Kategorien nicht von sich selbst, sondern nur von der Welt ableiten. Selbst die scheinbar abstraktesten Gedanken sind von der materiellen Welt abgeleitet.

Auch eine scheinbar so abstrakte Wissenschaft wie die reine Mathematik wurde letzten Endes von der materiellen Realität abgeleitet und ist kein Hirngespinnst. Das Schulkind zählt heimlich seine materiellen Finger unter einem materiellen Schreibtisch ab, bevor es ein abstraktes arithmetisches Problem löst. Damit schafft es selbst wieder den Ursprung der Mathematik. Wir stützen uns auf das Dezimalsystem, weil wir zehn Finger haben. Die römischen Ziffern waren ursprünglich auf die Symbolisierung von Fingern aufgebaut.

"Eben das ist Materialismus: Die Materie wirkt auf unsere

---

<sup>1</sup> K. Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S.27

<sup>2</sup> K. Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Vorwort). In: MEW, Bd 13. S. 8/9

Sinnesorgane ein und erzeugt die Empfindung. Die Empfindung ist abhängig vom Gehirn, von den Nerven, der Netzhaut usw., d.h. von der in bestimmter Weise organisierten Materie. Die Existenz der Materie ist von der Empfindung unabhängig. Die Materie ist das Primäre. Die Empfindung, der Gedanke, das Bewußtsein ist das höchste Produkt der in besonderer Weise organisierten Materie".<sup>3</sup>

Menschen sind Teil der Natur und entwickeln ihre Ideen in Wechselwirkung mit ihrer Umwelt. Geistige Prozesse sind real, sie sind nichts Absolutes, außerhalb der Natur Stehendes. Sie müssen im Zusammenhang der materiellen und sozialen Umstände untersucht werden, die ihnen zugrunde liegen. Nach Marx:

"[...] die Nebelbildungen im Gehirn der Menschen sind notwendige Sublimate ihres materiellen [...] Lebensprozesses. Die Moral, Religion, Metaphysik und sonstige Ideologie und die ihnen entsprechenden Bewußtseinsformen behalten hiermit nicht länger den Schein der Selbständigkeit. Sie haben keine Geschichte, sie haben keine Entwicklung, sondern die ihre materielle Produktion und ihren materiellen Verkehr entwickelnden Menschen ändern mit dieser ihrer Wirklichkeit und ihr Denken und die Produkte ihres Denkens. Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein."<sup>4</sup>

### 1.3 Die Ursprünge des Materialismus

Der moderne Materialismus ging seit dem 17. Jahrhundert von England aus. Zu dieser Zeit nahm die neu entstandene Mittelklasse den Kampf gegen Adel und Monarchie auf. Die Bastion des Feudalismus war die Römisch-Katholische Kirche, die die göttliche Rechtfertigung für Monarchie und feudale Zustände lieferte. Diese geistige Vorherrschaft mußte angezweifelt und untergraben werden, damit schließlich der ganze Feudalismus gestürzt werden konnte. Das aufstrebende Bürgertum stellte sich den alten Ideen und Gottesbildern entgegen.

"Schritt für Schritt mit dem Emporkommen des Bürgertums entwickelte sich aber der gewaltige Aufschwung der Wissenschaft. Astronomie, Mechanik, Physik, Anatomie, Physiologie wurden wieder betrieben. Das Bürgertum gebrauchte zur Entwicklung seiner industriellen Produktion eine Wissenschaft, die die Eigenschaften der Naturkörper und die Betätigungswesen der Naturkräfte untersuchte. Bisher aber war die Wissenschaft nur die demütige Magd der Kirche gewesen, der es nicht gestattet war, die durch den Glauben gesetzten Schranken zu überschreiten - kurz, sie war alles gewesen, nur keine Wissenschaft."<sup>5</sup> Jetzt rebellierte die Wissen-

3 W. I. Lenin: Materialismus und Empiriokritizismus. S. 76/77

4 K. Marx: Feuerbach. S. 23/24

5 Im 17. Jahrhundert bewies Galilei die Wahrheit der Theorie von Kopernikus, wonach sich die Erde und die Planeten um die Sonne drehen. Die damals tonangebenden Professoren machten diese Ideen lächerlich und setzten die Macht der Inquisition gegen Galilei ein, um ihn zu zwingen, seine Ansichten zu widerrufen

schaft gegen die Kirche; das Bürgertum brauchte die Wissenschaft und machte die Rebellion mit".<sup>6</sup>

Zu dieser Zeit entwickelte **Francis Bacon** (1561-1626) seine revolutionären Ideen über den Materialismus. Nach ihm waren die Sinne unfehlbar und gleichzeitig die Quelle alles Wissens. Die ganze Wissenschaft sei auf Erfahrungen aufgebaut; einzelne Daten würden einer rationalen Methode der Ermittlung unterworfen - Induktion, Analyse, Vergleich, Beobachtung und Experiment. Es blieb jedoch **Thomas Hobbes** (1588-1679) überlassen, Bacons Materialismus fortzusetzen und zu einem System zu entwickeln. Er erkannte, daß Ideen und Begriffe lediglich eine Widerspiegelung der materiellen Welt waren und

"man kann den Gedanken nicht von einer Materie trennen, die denkt".<sup>7</sup>

Später lieferte der englische Denker **John Locke** (1632-1704) den Beweis für diesen Materialismus.

Die materialistische Schule der Philosophen ging von England nach Frankreich über und wurde dort von **Rene Descartes** (1596-1650) und seine Nachfolgern wieder aufgegriffen und weiterentwickelt. Diese französischen Materialisten beschränkten sich nicht auf die Kritik an der Religion, sondern weiteten diese auf alle Institutionen und Ideen aus. Sie beriefen sich auf die Vernunft und verschafften der sich entwickelnden Bourgeoisie Munition in ihrem Kampf mit der Monarchie. Die große bürgerliche Revolution in Frankreich 1789-1793 machte die materialistische Philosophie zu ihrem Glaubensbekenntnis. Im Gegensatz zur Englischen Revolution Mitte des 17. Jahrhunderts zerstörte die Französische die alte feudale Ordnung gänzlich. Wie Engels später unterstrich:

"Wir wissen jetzt, daß dieses Reich der Vernunft weiter nichts war, als das idealisierte Reich der Bourgeoisie."<sup>8</sup>

Der Fehler dieses Materialismus seit Bacon war jedoch seine starre mechanische Interpretation der Natur. Es war kein Zufall, daß die englische Schule der materialistischen Philosophie aufblühte, als die Erfindungen von **Isaac Newton** die Mechanik zur fortschrittlichsten und wichtigsten Wissenschaft machte.

"Die [...] spezifische Beschränktheit dieses Materialismus bestand in seiner Unfähigkeit, die Welt als einen Prozeß, als einen in einer geschichtlichen Fortbildung begriffenen Stoff aufzufassen."<sup>9</sup>

Die Französische Revolution hatte, ähnlich wie die russische Revolution 1917, eine tiefgreifende Wirkung auf die zivilisierte Welt. Sie wälzte das Denken auf jedem Gebiet um, in Politik, Philosophie, Wissenschaft und Kunst. Die Gärung der

6 F. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Einleitung (zur englischen Ausgabe (1892)). S. 28

7 F. Engels: a.a.O. S. 21

8 F. Engels: Anti-Dühring. S. 34

9 F. Engels: Ludwig Feuerbach. S. 196

Ideen, die von der bürgerlich-demokratischen Revolution stammten, führte zu Fortschritten der Naturwissenschaft, Geologie, Botanik und Chemie wie auch der politischen Ökonomie.

In dieser Periode wurde auch Kritik an dem **mechanischen Vorgehen** dieser Materialisten geübt. Der deutsche Philosoph **Immanuel Kant** (1724-1804) durchbrach die alte mechanische Anschauung. Er entdeckte, daß die Erde und das Sonnensystem **entstanden sind** und nicht ewig existiert haben. Dasselbe läßt sich also auch auf Geographie, Geologie, Pflanzen und Tiere anwenden.

Diese revolutionären Ideen Kants wurden von einem anderen glänzenden deutschen Denker, **Georg Hegel** (1770-1831), noch umfassender weiterentwickelt. Hegel war ein philosophischer Idealist, der glaubte, daß die Welt als Ausdruck oder Widerspiegelung eines "universellen Geistes" oder einer "Idee", d.h. einer Art Gott, angesehen werden könne.

Hegel betrachtete die Welt nicht als aktiver Teilnehmer der Gesellschaft und der menschlichen Geschichte, sondern als Philosoph, der die Ereignisse aus der Ferne verfolgte. Er stand über den Dingen und betrachtete die Geschichte nach seinen eigenen Vorurteilen als **Geschichte des Denkens**, die Welt als eine **Welt der Ideen**, als eine idealisierte Welt. So stellten sich für Hegel die Probleme und Widersprüche nicht im wirklichen Bereich, sondern im **gedanklichen Bereich** und können deshalb auch nur im gedanklichen Bereich ihre Lösung finden. Statt durch Aktionen der Menschen, durch den Klassenkampf die Widersprüche der Gesellschaft zu lösen, fänden sie ihre Lösung im Kopf der Philosophen, in der **absoluten Idee**.

Trotzdem erkannte Hegel die Irrtümer und Mängel der alten mechanischen Denkweise. Ebenso unterstrich er die Unzulänglichkeit der formalen Logik und propagierte die Schaffung einer neuen Weltanschauung, die die Widersprüche der Veränderung und Bewegung erklären könnte. (siehe Unten)

Obwohl Hegel die Gesetze der Bewegung und Veränderung wiederentdeckte und analysierte, stellte sein Idealismus alles auf den Kopf. Erst der Kampf und die Kritik der Junghegelianer, angeführt von **Ludwig Feuerbach** (1804-1872) versuchte, die Philosophie zu korrigieren und sie wieder auf die Beine zu stellen. Und doch war selbst Feuerbach - "war unten Materialist, oben Idealist"<sup>10</sup> - nicht in der Lage, den Hegelianismus von seinen idealistischen Anschauungen zu reinigen. Diese Arbeit blieb Marx und Engels überlassen, die die dialektische Methode von ihrer mystischen Schale befreien konnten. Hegelianische Dialektik verschmolz mit modernem Materialismus. So entstand das revolutionäre Verständnis vom **dialektischen Materialismus**.

## 2. Die Dialektik

### 2.1 Was ist Dialektik ?

Wir haben gesehen, daß der moderne Materialismus auf der Vorstellung beruht, daß Materie primär (d.h. vorrangig und

---

10 F. Engels; a.a.O. S. 207

grundlegend) ist und Verstand oder Ideen Produkte des Gehirns sind. Aber was ist dialektisches Denken oder Dialektik?

"Die Dialektik ist aber weiter nichts als die Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschen Gesellschaft und des Denkens."11

Die dialektische Methode als ein Mittel, um die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu verstehen, existierte schon länger bevor sie Marx und Engels wissenschaftlich entwickelten.

Die alten Griechen brachten große dialektische Denker hervor, darunter Platon, Zenon, und Aristoteles. Schon im Jahr 500 vor unserer Zeit kam Heraklit zur Erkenntnis, daß

"Alles ist und ist auch nicht, denn alles fließt, ist in steter Veränderung, in stetem Werden und Vergehen begriffen."12

Und weiter:

"Man kann nicht zweimal in den denselben Fluß steigen."13

Diese Aussage beinhaltet schon die grundlegende Vorstellung der Dialektik, daß sich alles in der Natur dauernd verändert und, daß sich diese Veränderung durch eine Reihe von Widersprüchen vollzieht.

"Der große Grundgedanke, daß die Welt nicht als ein Komplex von fertigen Dingen zu fassen ist, sondern als ein Komplex von Prozessen, worin die scheinbar stabilen Dinge nicht minder wie ihre Gedankenabbilder in unserm Kopf, die Begriffe, eine ununterbrochene Veränderung des Werdens und Vergehens durchmachen."14

Engels über die Dialektik:

"Vor ihr [der dialektischen Philosophie] besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weist vor allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochene Prozeß des Werdens und Vergehens, des Aufsteigens ohne Ende vom Niedern zum Höhern, dessen bloße Widerspiegelung im denkenden Hirn sie selbst ist."15

## 2.2 Dialektik und Metaphysik

Die griechischen Philosophen sahen die spätere Entwicklung der Dialektik sowie auch anderer Wissenschaften glänzend voraus. Aber sie selbst konnten diese Voraussicht nicht zu ihrer logischen Schlußfolgerung bringen. Der damalige niedrige Entwicklungsstand der Produktionsmittel und das Fehlen von geeigneten

11 F. Engels: Anti-Dühring. S. 170

12 F. Engels: a.a.O. S. 37

13 zitiert in W. I. Lenin: Philosophische Hefte. S. 327

14 F. Engels: Ludwig Feuerbach. S. 209, unsere Hervorhebung

15 F. Engels: a.a.O. S. 186



Informationen über Erscheinung und Funktionsweise des Universums ließen dies nicht zu. Ihre Ideen gaben ein mehr oder weniger korrektes Bild, waren aber oft eher ein inspiriertes Erraten als wissenschaftlich ausgearbeitete Theorien. Um das menschliche Denken weiterzuentwickeln, war es notwendig, über diese Stufe hinauszugehen. Es kam nun eher darauf an, sich auf die kleineren und eher banalen Aufgaben des Sammelns, Ausschens, Einordens und Bestimmens einer Menge von einzelnen Fakten zu konzentrieren, und Ideen und Theorien durch Experimente zu überprüfen.

Dieser empirische, experimentelle und faktische Ansatz bewirkte einen enormen Auftrieb für das menschliche Denken und die Wissenschaft. Die Funktionsweise der Natur konnte nun wissenschaftlich erforscht werden, indem jedes einzelne Problem analysiert und jede Schlußfolgerung geprüft wurde. Aber im Lauf der Zeit ging die alte Fähigkeit verloren, die Dinge in ihrem Zusammenhang und nicht losgelöst voneinander zu sehen, sie im Prozeß der Bewegung und nicht statisch, sie lebendig und nicht tot zu betrachten. Die engstirnige, empirische Denkweise, die nun folgerichtig entstand, bezeichnen wir als **Metaphysik**. Dieser metaphysische Ansatz herrscht auch heute noch in der kapitalistischen Philosophie und Wissenschaft vor. In der Politik kommt dies bei "Pragmatikern" und "Machern" wie Helmut Schmidt und Hans-Jochen Vogel zum Vorschein und in der Meinung "was funktioniert, ist auch richtig" - wie auch dem Berufen auf das "Machbare" und die "Sachzwänge".

Aber "Tatsachen" und "Sachzwänge" wählen sich nicht selbst aus. Sie werden von Menschen geschaffen. Ihre Rangordnung und ihr Aufbau und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen richten sich nach den vorgefaßten Ideen und Konzeption des Menschen. Wer sich auf "Sachzwänge" beruft, will den Anschein wissenschaftlicher Unvoreingenommenheit vermitteln - doch für gewöhnlich will er damit nur seine eigenen Vorurteile vernebeln und verhüllen.

Die Dialektik befaßt sich nicht nur mit Fakten und Dingen, sondern sieht sie in ihrem Zusammenhang, d.h. als Prozeß. Dialektik geht nicht nur von einzelnen isolierten Ideen aus, sondern von Gesetzmäßigkeiten, nicht nur vom Besonderen, sondern von Allgemeinen.

Dialektisches Denken steht im selben Verhältnis zur Metaphysik wie ein Film zu einer reglosen Photographie. Das eine steht nicht im Widerspruch zum anderen, sondern ergänzt es. Trotzdem ist im Film die wahre, vollständigere Annäherung an die Realität enthalten.

Für den alltäglichen Zweck und für die einfache Vorhersagen genügen die metaphysischen Gedanken oder der "gesunde Menschenverstand". Aber dem sind Grenzen gesetzt, und jenseits dieser Grenzen kehrt die Anwendung des "gesunden Menschenverstands" die Wahrheit in ihr Gegenteil um. Der grundlegende Mangel dieser Denkweise liegt in ihrer Unfähigkeit, sich Bewegung und Entwicklung vorzustellen. Sie lehnt alles Widersprüchliche ab. Doch Bewegung und Veränderung bedeuten Widersprüche.

"Für den Metaphysiker sind die Dinge und ihre Gedankenabbilder, die Begriffe, vereinzelte, eins nach dem anderen

und ohne das andere zu betrachtende, feste, starre, ein für allemal gegebene Gegensätze der Untersuchung. Er denkt in lauter unvermittelten Gegensätzen [...] Für ihn existiert ein Ding entweder oder es existiert nicht: Ein Ding kann ebensowenig zugleich es selbst und ein anderes sein. Positiv und Negativ schließen einander absolut aus; Ursache und Wirkung stehen ebenso im starren Gegensatz zueinander."<sup>16</sup>

Im Alltagsleben ist es beispielweise möglich, mit einem gewissen Grad an Bestimmtheit zu sagen, ob ein Individuum, eine Pflanze oder Tier lebt oder tot ist. Aber in Wirklichkeit ist die Frage nicht so einfach, wie es die Debatte über die Abtreibung und die "Rechte des Ungeborenen" erkennen lassen. An welchem Punkt beginnt das menschliche Leben genau? An welchem Punkt endet es? Der Tod ist also kein einmaliges Ereignis, sondern ein langwieriger Prozeß, so wie schon Heraklit ihn verstand:

"Es ist das gleiche in uns das lebt und tot ist, schläft und wacht, jung und alt ist, alles verändert sich. Wir gehen und wir gehen nicht in denselben Strom: Wir sind und wir sind nicht".

Trotzki charakterisierte in seinem "ABC der materialistischen Dialektik" die Dialektik als

"eine Wissenschaft der Formen unseres Denkens, sofern es sich nicht auf die Probleme des Alltagslebens beschränkt, sondern versucht, zu einem Verständnis komplizierter und langwieriger Prozesse zu kommen."<sup>17</sup>

Er verglich die Dialektik und die formale Logik (Metaphysik) mit höherer und einfacherer Mathematik. Aristoteles war der erste, der die Gesetze der formalen Logik entwickelte, und sein System der Logik wurde seitdem von den Metaphysikern als die einzig mögliche Methode des wissenschaftlichen Denkens akzeptiert.

"Ich will den Kern des Problems in knapper Form skizzieren. Aristoteles' Lehre vom logischen Schließen beginnt mit der These  $A = A$ . Dieser [Identitätssatz] gilt als Axiom für eine große Mannigfaltigkeit von menschlichen Praktiken und einfachen Verallgemeinerungen. Aber in Wirklichkeit ist  $A$  nicht gleich  $A$ . Das ist leicht zu zeigen. Betrachten wir die beiden Buchstaben unter einer Lupe, so zeigt sich, daß sie ganz verschieden voneinander sind. Aber kann man einwenden, es geht ja gar nicht um Größe und Form der Buchstaben, denn sie bezeichnen nur gleiche Quantitäten, z.B. ein Pfund Zucker. Der Einwand sticht nicht. In Wirklichkeit ist ein Pfund Zucker niemals einem Pfund Zucker gleich - eine feinere Waage zeigt immer eine Differenz. Wieder kann man einwenden: Aber ein Pfund ist sich selbst gleich. Auch das ist nicht wahr - alle Dinge verändern unablässig Größe, Gewicht, Farbe, usw. Sie sind sich selbst nicht gleich. Ein Sophist wird entgegnen, daß ein Pfund Zucker sich selbst "in

<sup>16</sup> F. Engels: Anti-Dühring. S. 38

<sup>17</sup> L. Trotzki: ABC der materialistischen Dialektik. S. 412

einem bestimmten Augenblick" gleich ist. Abgesehen von dem äußerst zweifelhaften praktischen Wert dieses "Axioms" hält es auch theoretischer Kritik nicht stand. Wie sollen wir das Wort "Abschnitt" begreifen? Ist es ein unendlich kleiner Zeitabschnitt, dann unterliegt ein Pfund Zucker auch während dieses "Augenblicks" unvermeidlich Veränderungen. Oder ist der "Augenblick" eine rein mathematische Abstraktion, ein Nichts an Zeit? Aber alles besteht in der Zeit; die Existenz ist selbst ein ununterbrochener Wandlungsprozeß; Existenz ist wesentlich zeitlich. So bedeutet das Axiom  $A = A$ , daß ein Ding mit sich identisch ist, wenn es sich nicht verändert, d.h., wenn es nicht existiert.

Auf den ersten Blick mag es so aussehen, als seien solche "Spitzfindigkeiten" nutzlos. In Wirklichkeit sind sie von entscheidender Bedeutung. Das Axiom  $A = A$  ist offenbar einerseits der Ausgangspunkt all unseres Wissens, andererseits die Quelle aller unserer Irrtümer. Man kann nur innerhalb bestimmter Grenzen von dem Axiom  $A = A$  ungestraft Gebrauch machen. Dürfen wir im Rahmen eines bestimmten Vorhabens quantitative Veränderungen von  $A$  unberücksichtigt lassen, so dürfen wir unterstellen,  $A$  sei mit  $A$  identisch. So halten es beispielsweise Käufer und Verkäufer mit einem Pfund Zucker. So machen wir es auch mit der Sonnentemperatur. Bis vor kurzem haben wir es auch mit der Kaufkraft des Dollars so gehalten. Aber quantitative Veränderungen schlagen jenseits bestimmter Grenzen in qualitative um. Wird ein Pfund Zucker dem Einfluß von Wasser oder Kerosin ausgesetzt, so hört es auf, ein Pfund Zucker zu sein. Ein Dollar in der Hand eines Präsidenten hört auf, ein Dollar zu sein. Im richtigen Augenblick den kritischen Punkt zu bestimmen, an dem Quantität zu Qualität wird, ist eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben in allen Wissensbereichen, auch in der Soziologie. Jeder Arbeiter weiß, daß es unmöglich ist, zwei ganz gleiche Gegenstände herzustellen. Beim einsetzen von Kugeln in ein Kugellager ist für die Kugeln eine gewisse Abweichung erlaubt, die freilich gewisse Grenzen nicht überschreiten darf ("Toleranz"). Im Rahmen der Toleranz-Grenzen können die Kugeln als gleich gelten ( $A = A$ ). Wird die Toleranz überschritten, so geht die Quantität in eine neue Qualität über, d.h., die Kugellager sind minderwertig oder völlig wertlos."<sup>18</sup>

## 2.3 Hegel

Die alte, dialektische Methode der Vernunft, die vom Mittelalter an nicht mehr angewendet wurde, erfuhr eine Wiederbelebung im frühen 19. Jahrhundert mit dem großen deutschen Philosophen G. W. F. Hegel (1770-1831). Hegel, einer der gebildetsten Köpfe seiner Zeit, unterzog die Formen der formalen Logik einer detaillierten Kritik und zeigte ihre Grenzen und Einseitigkeit auf. Hegel lieferte die erste und wirklich umfassende Analyse der Gesetze der Dialektik, die als eine Basis dienten, auf der Marx und Engels später ihre Theorie des dialektischen Materialismus entwickelten. Lenin charakterisierte die Hegelsche Dia-

<sup>18</sup> L. Trotzki: a.a.O. S. 412-414

lektik als

"der umfassendsten, inhaltsreichsten und tiefsten Entwicklungstheorie"<sup>19</sup>

Im Vergleich dazu waren alle anderen Formulierungen

"einseitig und inhaltsarm, für eine Entstellung und Verzerrung des wirklichen Verlaufs der (sich nicht selten in Sprüngen, Katastrophen, Revolutionen, vollziehenden) Entwicklung in Natur und Gesellschaft."<sup>20</sup>

Hegels' Auffassung war:

"Eine Entwicklung, die die bereits durchlaufen Stadien gleichsam durchmacht, aber anders auf höherer Stufe ("Negation der Negation"), eine Entwicklung, die nicht geradlinig, sondern sozusagen in der Spirale vor sich geht; eine sprunghafte mit Katastrophen verbundene, revolutionäre Entwicklung; "Abbrechen der Allmählichkeit"; Umschlagen der Quantität in Qualität; innere Entwicklungsantriebe, ausgelöst durch den Widerspruch, durch den Zusammenprall der verschiedenen Kräfte und Tendenzen, die auf einen gegebenen Körper einwirken oder in den Grenzen einer gegebenen Erscheinung oder innerhalb einer gegebenen Gesellschaft wirksam sind; gegenseitige Abhängigkeit und engster unzertrennlicher Zusammenhang aller Seiten jeder Erscheinung (wobei die Geschichte immer neue Seiten erschließt), ein Zusammenhang, der einen einheitlichen gesetzmäßigen Weltprozeß der Bewegung ergibt - das sind einige Züge der Dialektik als der (im Vergleich zur üblichen) inhaltsreicheren Entwicklungslehre."<sup>21</sup>

"Ihren Abschluß fand diese neuere deutsche Philosophie im Hegelschen System, worin zum erstenmal - und das ist sein großer Verdienst - die ganze natürliche, geschichtliche und geistige Welt als ein Prozeß, d.h. als in steter Bewegung, Veränderung, Umbildung und Entwicklung begriffen dargestellt und der Versuch gemacht wurde, den inneren Zusammenhang in dieser Bewegung und Entwicklung nachzuweisen. Von diesem Gesichtspunkt aus erschien die Geschichte der Menschheit nicht mehr als ein wüstes Gewirr sinnloser Gewalttätigkeiten, die vor dem Richterstuhl der jetzt gereiften Philosophenvernunft alle gleich verwerflich sind und die man am besten so rasch wie möglich vergißt, sondern als der Entwicklungsprozeß der Menschheit selbst, dessen allmählichen Stufengang durch all Irrwege zu verfolgen und dessen innere Gesetzmäßigkeit durch alle scheinbaren Zufälligkeiten hindurch nachzuweisen, jetzt die Aufgabe des Denkens wurde."<sup>22</sup>

Hegel warf die Frage brilliant auf, wurde aber durch seine idealistischen Vorurteilen daran gehindert, es zu lösen. Es war

19 W. I. Lenin: Karl Marx. S. 36

20 W. I. Lenin: a.a.O. S. 37

21 W. I. Lenin: a.a.O. S. 37/38

22 F. Engels: Anti-Dühring. S. 40/41

mit Engels Worten

"eine kolossale Fehlgeburt."<sup>23</sup>

Trotz seiner mystischen Seite erklärte Hegels Philosophie schon die wichtigsten Gesetze der Dialektik:

- das Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative
- das Gesetz von der Einheit und dem Kampf der Gegensätze
- das Gesetz der Negation der Negation

### 3. Die Gesetze der Dialektik

#### 3.1 Das Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative

"Bei aller Allmählichkeit bleibt der Übergang von einer Bewegungsform zur andern immer ein Sprung, eine entscheidene Wendung."<sup>24</sup>

Die Idee der Veränderung und der Evolution wird heutzutage allgemein akzeptiert, doch die Formen, in denen Veränderungen in Natur und Gesellschaft erscheinen, wurden erst in der marxistischen Dialektik erklärt. Die allgemeine Ansicht von der Evolution als eine friedliche, glatte und ununterbrochene Entwicklung ist sowohl einseitig wie auch falsch. In der Politik drückt sie sich in der Theorie von der allmählichen gesellschaftlichen Veränderung aus, was die grundlegende theoretische Basis des Reformismus ist.

Hegel entwickelte die Idee der

"Knotenlinie von Maßverhältnissen, wo bloß quantitative Steigerung oder Abnahme an gewissen bestimmten Knotenpunkten einen qualitativen Sprung verursacht, z.B. bei erwärmten oder abgekühltem Wasser, wo der Siedepunkt und der Gefrierpunkt die Knoten sind, an denen der Sprung in einen neuen Aggregatzustand - unter Normaldruck - sich vollzieht, wo also Quantität in Qualität umschlägt."<sup>25</sup>

So erscheint in dem zitierten Beispiel die Umwandlung von einer Flüssigkeit zu Dampf oder festem Eis nicht durch eine allmähliche Erstarrung oder Auflösung, sondern plötzlich bei einer bestimmten Temperatur (0 Grad, 100 Grad). Die Gesamtwirkung von zahllosen Veränderungen in der Geschwindigkeit der Moleküle bringen schließlich eine Veränderung des Zustandes mit sich - Quantität wird zu Qualität.

Es gibt tausende von Beispielen aus allen Bereichen der Wissenschaft, der Gesellschaft und dem Alltagsleben (z.B. der Punkt, an welchem das Hinzufügen von Salz die Suppe von etwas Schmack-

---

23 F. Engels: a.a.O. S. 41

24 F. Engels: a.a.O. S. 86

25 F. Engels: a.a.O. S. 63

haftem zu etwas Ungenießbarem macht).

Die Hegelianische "Knotenlinie" von Maßverhältnissen und dem Gegensatz des Übergangs von Quantität zu Qualität und umgekehrt, sind von entscheidender Wichtigkeit nicht nur für die Wissenschaft (wo sie wie andere dialektische Gesetze, unbewußt auch von Wissenschaftlern, die keine bewußten Dialektiker sind, benutzt werden) aber vor allem in der Analyse der Geschichte der Gesellschaft und der Arbeiterklasse.

### 3.2 Das Gesetz von der Einheit und Kampf der Gegensätze

Wie der "gesunde Menschenverstand" sucht auch die Metaphysik den Widerspruch von den Gedanken und die Revolution von der Evolution auszuondern; sie versucht auch zu beweisen, daß alle gegensätzlichen Ideen und Kräfte sich gegenseitig ausschließen. Allerdings

"finden wir bei genauerer Betrachtung, daß die beiden Pole eines Gegensatzes, wie positiv und negativ, ebenso untrennbar voneinander wie entgegengesetzt sind und daß sie trotz aller Gegensätzlichkeit sich gegenseitig durchdringen; ebenso, daß Ursache und Wirkung Vorstellungen sind, die nur in der Anwendung auf den einzelnen Fall als solche Gültigkeit haben, daß sie aber, sowie wir den einzelnen Fall in seinem allgemeinen Zusammenhang mit dem Weltganzen betrachten, zusammengehn, sich auflösen in der Anschauung der universellen Wechselwirkung, wo Ursachen und Wirkungen fortwährend ihre Stellung wechseln, das was jetzt oder hier Wirkung, dort oder dann Ursache wird oder umgekehrt."<sup>26</sup>

Die Dialektik untersucht ein Phänomen vom Standpunkt seiner Entwicklung aus, seiner eigenen Bewegungen und eigenes Lebens; wie es entsteht und vergeht; sie zieht auch die inneren widersprüchlichen Tendenzen und Seiten dieses Wesens in Betracht.

Die Bewegung ist die Existenzform des ganzen materiellen Universums. Energie und Materie sind untrennbar. Mehr noch, die Bewegung wird nicht "von außen", sondern von der Festlegung der inneren Spannungen, die nicht vom Leben, sondern von allen Formen der Materie untrennbar sind, mitgeteilt. Entwicklung und Veränderung finden durch innere Gegensätze statt. So beginnt die dialektische Analyse mit der empirisch erforschten Offenlegung der inneren Widersprüche, die Entwicklung und Veränderung bewirken.

Vom dialektischen Standpunkt aus sind alle "entgegengesetzte Pole" einseitig und unzureichend, selbst der Widerspruch zwischen "Wahrheit und Irrtum" eingeschlossen. Der Marxismus kennt keine ewige Wahrheit. Alle "Wahrheiten" und "Irrtümer" sind relativ. Das, was zu einer Zeit und Umgebung wahr ist, wird zu einer anderen Falsch; Wahrheit und Irrtum gehen ineinander über.

So geht der Fortschritt der Erkenntnis und Wissenschaft nicht

<sup>26</sup> F. Engels: a.a.O. S. 39

durch die bloße Verneinung von "falschen Theorien" vorstatten. Alle Theorien sind relativ und begreifen eine Seite der Wirklichkeit. Anfangs nimmt man an, sie hätten universellen Wert und Anwendung. Sie sind "Wahr". Aber an einem bestimmten Punkt werden Mangel an der Theorie bemerkt: sie ist nicht auf alle Umstände anwendbar. Ausnahmen der Regel werden gefunden. Diese müssen erklärt werden und an einem bestimmten Punkt werden neue Theorien entwickelt, die die Ausnahmen erklären können. Aber die neuen Theorien "verneinen" nicht die alten, sondern verleiben sie in einer neuen Form ein.

Nur wenn wir Objekte als leblos ansehen, können wir Widersprüche ausschließen. Aber sobald wir Dinge in ihrer Bewegung und Veränderung, in ihrem Leben, in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und Wechselwirkung betrachten, stoßen wir auf eine Reihe von Widersprüchen.

Die Bewegung ist ein Widerspruch in dem

"ein Körper in einem und demselben Zeitmoment an einem Ort und zugleich an einem andern Ort, an einem und demselben Ort und nicht an ihm ist."<sup>27</sup>

Das Leben besteht daraus,

"daß ein Wesen in jedem Augenblick dasselbe und doch ein andres ist."<sup>28</sup>

Eine lebende Struktur nimmt ständig Substanzen ihrer Umwelt auf, integriert sie, baut ab und scheidet gleichzeitig andere Teile des Körperzerfalls aus. Auch im Bereich der organischen Natur finden ständige Umformungen statt, bzw. bröckelt ein Felsen unter dem Einfluß der Elemente auseinander. Deshalb ist alles ständig dasselbe und etwas anderes in ein und derselben Zeit. So ist der Wunsch, Widersprüche auszuschließen, der Wunsch, die Wirklichkeit auszuschließen.

### 3.3 Das Gesetz von der Negation der Negation

Engels charakterisierte dies als:

"Ein äußerst allgemeines und eben deswegen äußerst weitwirkendes und wichtiges Entwicklungsgesetz der Natur, der Geschichte und des Denkens; ein Gesetz, [...] in der Tier- und Pflanzenwelt, in der Geologie, in der Mathematik, in der Geschichte, in der Philosophie zur Geltung kommt."<sup>29</sup>

Dieses Gesetz, dessen Wirkung in der Natur schon lang bevor es niedergeschrieben war, beobachtet wurde, arbeitete Hegel als erster klar heraus, der eine ganze Reihe konkreter Beispiele, die im "Anti-Dühring" zitiert werden (S. 157-168), gab.

Das Gesetz der Negation der Negation handelt von der Natur der Entwicklung, mit einer Reihe von Widersprüchen, die auftauchen,

<sup>27</sup> F. Engels: a.a.O. S. 147

<sup>28</sup> F. Engels: a.a.O. S. 148

<sup>29</sup> F. Engels: a.a.O. S. 169/170

um eine vorherige Tatsache, Theorie oder Art der Existenz zu negieren oder zu verneinen und die dann später selbst umgekehrt werden. So bewegt sich die Bewegung und Veränderung durch eine ununterbrochene Reihe von Negationen.

Trotzdem bedeutet die Negation im dialektischen Sinne nicht eine bloße Aufhebung, Löschung oder Stornieren. Die frühere Stufe wird gleichzeitig überwunden und bewahrt. So ist die Negation gleichzeitig eine positive und negative Handlung. Hegel gibt ein einfaches Beispiel in seinem Buch "Die Phänomenologie des Geistes":

"Die Knospe verschwindet in dem Hervorheben der Blüte, und man könnte sagen, daß jene von dieser widerlegt wird; ebenso wird durch die Frucht die Blüte für ein falsches Dasein der Pflanze erklärt, und als ihre Wahrheit tritt jene an die Stelle von dieser."<sup>30</sup>

In diesem Prozeß der ununterbrochenen Selbstaufhebung, des Verschwindens gewisser Formen und Erscheinens anderer Formen, entsteht oft ein Muster, wonach sich alte schon vergangene Formen, Ereignisse und Theorien zu wiederholen scheinen. Ein oft gehörter Gemeinplatz lautet "Die Geschichte wiederholt sich". Reaktionen bürgerliche Historiker haben auf diese Weise zu beweisen versucht, daß die Geschichte ihrerseits nur eine bedeutungslose Wiederholung darstellt, sich also ständig im Kreise dreht.

Die Dialektik erkennt jedoch in diesen angeblichen Wiederholungen eine tatsächliche Entwicklung vom Niederen zum Höheren, eine Evolution, in der sich zwar dieselben Formen wiederholen mögen, aber auf einer höheren Stufe stehen und durch vorherigen Entwicklungen bereichert sind.

Dies kann an dem Entwicklungsprozeß menschlicher Ideen deutlich gesehen werden. Schon Hegel zeigte wie sich die Philosophie durch eine Reihe an Widersprüche entwickelt hat; eine philosophische Schule negiert die andere, nimmt aber gleichzeitig die älteren Theorien in ihre eigenen Denksysteme mit auf. Ähnliches gilt für die Entwicklung der Wissenschaft. Die Alchemisten des Mittelalters wurden in ihrer Forschung angetrieben durch die Suche nach dem "Stein der Weisen", der aus Metall Gold machen könnte. Dem niedrigen Entwicklungsgrad der Produktivkräfte und dem Fehlen an wissenschaftlicher Technik zufolge waren diese frühen Versuche der "Umwandlung" der Elemente in Wirklichkeit utopische Phantasien. Trotzdem entdeckten die Alchemisten im Verlauf dieser vergeblichen Versuche tatsächlich eine Reihe wertvoller Fakten über chemische Elemente und erschlossen neue Forschungsmethoden, die später als Basis der modernen Chemie dienten.

Mit dem Aufstieg von Kapitalismus, Industrie und Technik wurde die Chemie zu einer Wissenschaft, die die "verrückten" Vorstellungen von der Umwandlung der Elemente negierte und ablehnte. Trotzdem wurde alles, was an den Entdeckungen der Alchemie wertvoll und wissenschaftlich war, in der neuen Chemie bewahrt, die aussagte, daß die Elemente umwandelbar seien und nicht vom

---

30 G. Hegel: Werke Bd. II, S. 4



einem in das andere überführt werden können.

Der 20. Jahrhundert hat sich eine völlige Umwälzung der Wissenschaft und Technik vollzogen. Mit Hilfe der Atomphysik kann heute tatsächlich ein Element ins andere überführt werden. Es wäre theoretisch möglich Blei in Gold zu verwandeln, doch wäre dieser Vorgang zu teuer und unwirtschaftlich. So scheint sich der Kreis jetzt wieder geschlossen zu haben:

- (a) Umwandlung von Elementen
- (b) keine Umwandlung von Elementen
- (c) Umwandlung von Elementen

Von (a) nach (c) scheint sich nur eine einfache Wiederholung vollzogen zu haben. In Wirklichkeit beinhaltet die moderne Wissenschaft, die in gewisser Weise zur Idee der alten Alchemisten zurückgekehrt ist, alle großen Entdeckungen des 18. und 19. Jahrhunderts. So baut eine Generation auf den Schultern der anderen auf. Ideen, die anscheinend "widerlegt" oder "negiert" waren, tauchen wieder auf, nur auf einer höheren Ebene, durch die vorherigen Erfahrungen und Entdeckungen bereichert.

Die Dialektik gründet sich auf den Determinismus: Die Vorstellung, daß nichts in der Natur, Gesellschaft oder im Denken zufällig ist; daß scheinbare "Zufälle" nur als Ereignis einer viel tiefer liegenden Notwendigkeit auftauchen.

Oberflächliche Historiker schreiben, daß der 1. Weltkrieg durch das Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand "verursacht" wurde. Für einen Marxisten war dieses Ereignis ein geschichtlicher Zufall, in dem Sinne, daß dieses zufällige Ereignis als Vorwand oder Katalysator für den Weltkonflikt diente, der Weltkrieg war aber schon durch die ökonomischen, politischen und militärischen Widersprüche des Imperialismus unvermeidlich. Wenn der Attentäter daneben geschossen hätte oder der Thronfolger nie geboren worden wäre, hätte der Krieg doch stattgefunden - unter einem anderen diplomatischen Vorwand. Die Notwendigkeit hätte sich durch einen anderen "Zufall" ausgedrückt.

Alles Bestehende existiert aus Notwendigkeit. Doch gleichermaßen ist alles Bestehende zum Untergang und zur Veränderung verurteilt. Was einmal "notwendig" war, ist es später und anderswo nicht mehr. Alles erzeugt sein Gegenteil, welches dazu bestimmt ist, es zu bezwingen und zu negieren. Dies gilt für einzelne Lebewesen wie auch für ganze Gesellschaften.

Jede Art von menschlicher Gesellschaft besteht, weil sie zum Zeitpunkt ihrer Entstehung notwendig ist:

"Eine Gesellschaftsform geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets

finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind."<sup>31</sup>

Die Sklaverei bedeutet damals einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der Barbarei. Sie war eine notwendige Etappe in der Entwicklung der Produktivkräfte, Kultur und menschlicher Gesellschaft. Wie Hegel es nannte: "Nicht so sehr von, sondern durch die Sklaverei befreit sich der Mensch".

Ähnlich stellte auch der Kapitalismus ursprünglich eine notwendige und fortschrittliche Etappe in der Geschichte der Menschen dar. Trotzdem hat der Kapitalismus wie schon vor ihm Sklaverei, Urkommunismus und Feudalismus schon längst aufgehört, ein notwendiges und fortschrittliches Gesellschaftssystem darzustellen. Er hat die ihm innewohnenden Widersprüche zu Tage gefördert und ist dazu verurteilt, von der sozialistischen Arbeiterbewegung überwunden zu werden. Das Privateigentum an den Produktionsmitteln und der Nationalstaat sind grundlegende Merkmale der kapitalistischen Gesellschaft. Sie waren einmal fortschrittlich, sie dienen jedoch heute lediglich dazu, die Produktivkräfte zu fesseln und zu untergraben, bedrohen alle Errungenschaften, die in vielen Jahrhunderten menschlicher Entwicklung erreicht worden sind.

Heutzutage ist der Kapitalismus ein von Grund auf heruntergekommenes, entartetes System, das von seinem Gegenstück, dem Sozialismus, gestürzt und ersetzt werden muß, wenn die menschliche Kultur überleben soll.

Der Marxismus ist deterministisch, aber er ist nicht fatalistisch. Denn die Widersprüche in der Gesellschaft können nur von Menschen erarbeitet werden, die bewußt auf die Veränderung der Gesellschaft hinarbeiten. Der Ausgang des Klassenkampfes ist aber nicht vorherbestimmt. Wer sich letztlich durchsetzt, hängt von vielen Faktoren ab, und die aufstrebende fortschrittliche Klasse hat gegenüber den alten, heruntergekommenen Kräften der Reaktion viele Vorteile. Aber letzten Endes muß das Ergebnis davon abhängen, welche Seite den stärkeren Willen, die größere und bessere Organisation und die geschicktere und entschlosseneren Führung. Darum ist die marxistische Philosophie im wesentlichen eine Anleitung zum Handeln.

"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern."<sup>32</sup>

Der Sieg des Sozialismus wird eine neue und qualitativ ganz andere Stufe der Menschheitsgeschichte darstellen. Genauer gesagt wird er das Ende der Vorgeschichte und den Beginn der wirklichen Geschichte der Menschheit darstellen.

Andererseits bedeutet eine Rückkehr zur ältesten Form der menschlichen Gesellschaft - dem Urkommunismus - aber auf viel höherer Ebene, denn er macht sich all die Errungenschaften von Jahrtausenden Klassengesellschaft zunutze. Sozialistische Pla-

<sup>31</sup> K. Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Vorwort). In MEW: Bd. 13. S. 8/9

<sup>32</sup> K. Marx: Thesen über Feuerbach. S. 141

nung der Produktion wird eine Überflußgesellschaft ermöglichen, wobei die modernsten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Menschen wie auch der Umwelt eingesetzt werden können. Eine weltweite sozialistische Planwirtschaft wird die Arbeitsteilung in der Gesellschaft für immer aufheben, die Trennung zwischen Hand- und Kopfarbeit abschaffen, die Kluft zwischen Stadt und Land aufheben und den kräftezehrenden und barbarischen Klassenkampf überflüssig machen. Erst dann kann die Menschheit voll im Einklang mit der Natur leben und sich ihre Reichtümer voll zunutze machen. Um einen berühmten Satz von Engels zu benutzen:

"Es ist der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit"<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> F. Engels: Anti-Dühring. S. 327

#### 4. Literaturverzeichnis

Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band: Der Produktionsprozeß des Kapitals. Karl Marx/Friedrich Engels (MEW): Werke Bd. 23. Berlin: Dietz Verlag.

Marx, Karl: Feuerbach. Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung. (Erstes Kapitel des I Bandes der "Deutschen Ideologie"). Berlin: Dietz Verlag 1987.

Marx, Karl: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Vorwort). In Karl Marx/Friedrich Engels (MEW): Werke Bd 13. Berlin: Dietz Verlag.

Engels, F: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Berlin: Dietz Verlag 1987.


Engels, F: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft ("Anti-Dühring"). Berlin: Dietz Verlag 1985.

Engels, F: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie (1888). In Karl Marx Friedrich Engels, Band. I, Philosophie. Frankfurt: Fischer Taschenbuchverlag: 1982.

Lenin, W. I.: Materialismus und Empirio-kritizismus. Kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie. Berlin: Dietz Verlag 1987.

Lenin, W. I.: Konspekt zu Lassalles Buch über die Philosophie des Herakleitos. In Philosophische Hefte. Werke Bd. 38. Dietz Verlag 1973.

Trotsky, L: ABC der materialistischen Dialektik. In Leo Trotsky, Denksatzel Politische Erfahrungen im Zeitalter der permanenten Revolution. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1981.

	Ich möchte	<b>VORAN</b>
	<input type="checkbox"/>	unterstützen und bitte um weitere Informationen
	Name	.....
	Anschrift	.....
	Telefon	.....
	Bitte einsenden an: VORAN, Hansaring 4, 5000 Köln 1, Telefon 0221 / 134504	